

Diener Gottes Stefan Sandor (1914-1952)

Einleitung des Prozesses: 24.05.2006



Stefan Sandor wurde am 26. November 1914 in Szonok in Ungarn geboren. Er war der erste von drei Söhnen von Stefan und Maria Fekete. Stefans Vater arbeitete bei der staatlichen Eisenbahn, und seine Mutter war Hausfrau. Beide gaben ihren Söhnen lebendiges Beispiel eines Lebens aus dem Glauben.

Stefan studierte Maschinenbau und erwarb das Diplom. Als Jugendlicher bereits wurde er Vorbild für seine Freunde, Er war ein fröhlicher Mensch, aber auch ernsthaft und freundlich. Er liebte es, mit seinen Freunden zusammen zu sein und sie zu führen, wie es Don Bosco mit seinen jungen Freunden in Chieri getan hatte. Indem er ihnen ein Vorbild war, half er auch seinen jüngeren Brüdern bei ihrem Studium und in ihrem Gebetsleben. Er selbst war eifrig im

Wachstum seines geistlichen Lebens und versprach bei seiner Firmung dem hl. Petrus, dessen Namen er aus diesem Anlass annahm, in der Leidenschaft für das Evangelium nachzueifern.

Jeden Tag nahm Stefan an der heiligen Messe der Franziskanergemeinschaft teil und empfing die tägliche Kommunion. Durch die Lektüre des „Bollettino Salesiano“ kam er erstmals mit Don Bosco und dem salesianischen Werk in Verbindung. Er fühlte sich sofort vom salesianischen Geist angezogen. Er sprach mit seinem geistlichen Begleiter über seinen Wunsch in die Salesianische Kongregation einzutreten. Ebenso sprach er mit seinen Eltern über sein Vorhaben. Diese jedoch waren von dem Weg ihres Sohnes wenig begeistert und versuchten ihn davon abzubringen.

1936 kam Stefan für ein zweijähriges Aspirantat ins Clarisseum. Gleichzeitig absolvierte er in der Zeit eine Ausbildung zum Drucker. Anschließend begann er seine Noviziatszeit, die jedoch durch die Einberufung zum Militär unterbrochen wurde.

Im Jahre 1939 setzte Stefan sein Noviziat fort und legte am 8. September 1940 seine erste Profess ab. Im Clarisseum durfte er als seine erste Aufgabe die Schüler unterrichten. Dem Beispiel Don Boscos folgend wurde er ein vorbildlicher Lehrer. Ebenfalls war er in der Assistenz tätig, einer Aufgabe, der er sich mit großem Können und großer Freude widmete. Darüber hinaus betreute er noch eine Gruppe junger katholischer Arbeiter.

1942 wurde Stefan zurück an die Front gerufen. Dort wurde er für seine Verdienste ausgezeichnet. Jenseits des Schützengrabens versammelte er weiterhin seine jugendlichen Freunde am Wochenende zum Oratorium im salesianischen Geist.

Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos

Am Ende des Zweiten Weltkrieges beteiligte er sich am materiellen und moralischen Wiederaufbau der ungarischen Gesellschaft. Stefan engagierte sich besonders für arme Jugendliche, die er um sich versammelte und die er auf ihrem Weg begleitete. Am 24. Juli 1946 schließlich legte Stefan seine Ewige Profess als Salesianer-Bruder ab. 1948 wurde er Druckermeister und Ausbilder. Stefans Lehrlinge, die bei ihm ihre Ausbildung beendeten, wurden von den besten Druckereien in der Stadt und im ganzen Land angestellt.

In der Zeit der Verfolgung jedoch mussten die katholischen Schulen schließen und so auch die Schule, in der Stefan unterrichtete. Er arbeitete anfangs jedoch weiter in der Druckerei, musste aber vor seinen Verfolgern flüchten und versteckte sich in verschiedenen salesianischen Häusern. Unter falschem Namen arbeitete er nun weiterhin in öffentlichen Druckereien.

Im Juli 1952 wurde er während der Arbeit festgenommen. Seine Mitbrüder sollten ihn nie wiedersehen. Sein Seligsprechungsprozess als Märtyrer wurde am 24. Mai 2006 in Budapest eröffnet.

Quelle: www.sdb.org